

**MEISTERKAMMER
KONZERTE**
INNSBRUCK 24|25



1. MEISTERKONZERT

**CHRISTIAN
ZACHARIAS
ENGLISH CHAMBER
ORCHESTRA**

30. OKTOBER 2024

PROGRAMM

JOSEPH HAYDN (1732–1809)
Symphonie g-Moll Hob. I:39 (1765)

- I Allegro assai
- II Andante
- III Menuet – Trio
- IV Finale. Allegro molto

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756–1791)
Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 449 (1784)

- I Allegro vivace
- II Andantino
- III Allegro ma non troppo

– Pause –

JOSEPH HAYDN
Konzert für Klavier und Orchester D-Dur Hob. XVIII:11
(1779/80?)

- I Vivace
- II Un poco adagio
- III Rondo all'Ungarese. Allegro assai

WOLFGANG AMADEUS MOZART
Symphonie g-Moll KV 183 (1773)

- I Allegro con brio
- II Andante
- III Menuetto – Trio
- IV Allegro

1. MEISTERKONZERT

CHRISTIAN ZACHARIAS

Klavier & Musikalische Leitung

ENGLISH CHAMBER ORCHESTRA

Ofer Falk, Lucy Jeal, Daniel Mészöly, Maren Bosma,
Maria Spengler, Lorraine McAslan **Violine 1**

Katerina Nazarova, Natalia Bonner, Fiona Cornall,
Edward Bale, Jonathan Storer **Violine 2**

Yukiko Ogura, Kate Musker, Ben Norris, Edward Keenan **Viola**

Tim Walden, Alexandra Mackenzie, Corinna Boylan **Violoncello**

Ben Russell, Yijia Cui **Kontrabass**

Daniel Finney, Eleanor Sullivan **Oboe**

Luke Tucker, Claire Webster **Fagott**

John Thurgood, Andrew Sutton, Jonathan Williams,
David Bentley **Horn**

MI 30. OKTOBER 2024 · 19.30 Uhr

Congress Innsbruck, Saal Tirol

Einführungsgespräch: 18.45 Uhr im Kristall Foyer

Wir danken unseren Subventionsgeber*innen.



**INNS'
BRUCK**

VERMEINTLICHE LICHTBLICKE

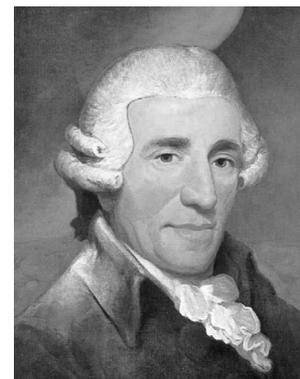
Seit langem wird den Moll-Symphonien der „Wiener Klassiker“ Haydn und Mozart wie zahlreicher ihrer komponierenden Zeitgenoss*innen, eine besondere Bedeutung beigegeben. Diese wird gerne einer Zeit der persönlichen Krisen- oder auch kreativen Aufbruchsstimmung zugeordnet. Die Rede ist dann meist von einer Phase des „Sturm und Drangs“ im Schaffen des bzw. der jeweiligen Komponist*in. Nicht zuletzt aufgrund der Bekanntheit der Werke, die im heutigen Programm erklingen, wird unter den besagten Symphonien wiederum den in g-Moll gesetzten eine noch zusätzlich gesteigerte Ausdruckskraft zugesprochen.

Im Falle **Joseph Haydns** haben wir es bei der 1765 entstandenen **Symphonie Nr. 39** mit dem einzigen Beitrag des Komponisten zur g-Moll-Symphonie der Wiener Klassik und deren historischem Vorfeld zu tun. Sie enthält u. a. gleich vier Hörnerstimmen, die der harmonischen Vielfalt im Bereich der für die innere Dramatik so wichtigen Holz- und Blechbläser dienen. (Der Einsatz eines zweiten Instrumentenpaars hat in diesem Fall mit einer auf die seinerzeit ventillosen Naturhörner bezogenen Notenwendigkeit zu tun. Grund dafür ist, dass diese auch in der Paralleltonart B-Dur zum Einsatz gebracht werden sollten, ohne dass die dazu notwendigen Stimmbögen gewechselt werden mussten. Ein zweites Instrumentenpaar in der passenden Tonart löste dieses Problem folglich auf eine elegante Art und Weise.)

Was macht nun Haydn aus den ihm gegebenen harmonisch-melodischen wie klangfarblichen Möglichkeiten? Die ersten Takte des Allegro assai aus Hob. I:39 bringen mit ihrer wiegenden Seufzerbewegung nichts anderes als die Präsentation der kleinen Terz und die Markierung der V. Stufe, dem dominantischen D-Dur. Die Genialität des Satzes offenbart

sich erst ein wenig später, genauer gesagt inmitten der anschließenden, wörtlich beginnenden Wiederholung des Hauptthemas, das nun – auf halber Strecke befindlich – plötzlich nach B-Dur wechselt. Dank dieser Wendung ins andere, (vermeintlich) lichtere Tongeschlecht, werden die Zuhörer*innen mit einem Male von der vorwärtsdrängenden Energie und Leidenschaft der Musik vollkommen mitgerissen. Hierzu steuern nicht nur die in abwärts gerichteten Tiraden stürzenden Läufe der Violinen, sondern auch ein kurzer, kraftvoller Schlagabtausch der beiden Hörnerpaare bei. Die Ambivalenz von Moll und Dur bleibt auch über alle folgenden Formteile hinweg erhalten, was für anhaltenden Konflikt zwischen alten und neu(verarbeitet)en Motiven und den von ihnen eingenommen (von Pausen durchtrennten) Passagen sorgt.

Wenngleich der folgende, im Tempo zurückgenommene Satz nicht an die vorausgehende Theatralik anknüpft, haben wir es hier doch mit einem auf den Fußspitzen getanzten Andante im 3/8-Takt zu tun. Es steht in der für Haydn recht ungewöhnlichen Tonart der Untermediante Es-Dur und kann sich manch geistreicher Pointe rühmen – einschließlich eines im Pianissimo verklingenden, kurzen Nachspiels.



Dem Menuet mit solistisch geführten Oboen und Hörnerstimmen im Trio folgt ein abermals zur Gänze von Bühneneffekten erfülltes Allegro di molto, in dem es – ausgehend von Intervallsprüngen der 1. Violinen über erregte 16tel-Repetitionen der 2. Violinen und Violen und mitunter taktweise aufkreuzenden Kontrasten und Akzenten – nur so blitzt und blinkt. Machen Sie sich auf wilden Ritt gefasst, der nur in einer, wenngleich umso merkwürdiger erscheinenden Passage eine vorübergehende Beruhigung erfährt: den ins Piano zurückgenommenen intimen Zwiegesang der Violinen zu Beginn der Durchführung.

AUFBRUCH MIT SEUFZERN



Wolfgang Amadeus Mozart maß dem **Klavierkonzert Es-Dur KV 449** offenbar viel Bedeutung bei. So befand er es für würdig, das erste Werk zu sein, das er in sein am 9. Februar 1784 eröffnetes „eigenhändiges“ Werkverzeichnis eintrug. Begonnen hatte er mit der Komposition des ersten Satzes 1782 schon im Umfeld der Konzerte KV 413–415. Interessanterweise ließ er das begonnene Konzert

dann aber mehr als ein Jahr liegen. Währenddessen nahm der Solopart eine anspruchsvolle Gestalt an – kein Zufall, wenn man bedenkt, dass er seiner Wiener Schülerin Barbara Ployer zugedacht war, die eine ausgezeichnete Pianistin war. Die Gestaltung mutet gegenüber den Vorgängerkonzerten deutlich farbiger und substanzreicher an. Die Bläser – Oboen und Hörner – sind allerdings noch obligat und das Konzert kann auch „à quattro ohne blasinstrumenten gemacht werden“ (so der Komponist in einem Brief an den Vater).

Im ersten Satz wechselt Mozart zwischen imposant gestalteten und kammermusikalisch verfeinerten Teilen des Hauptthemas, aus denen ein Trillermotiv herauswächst. Der zweite Satz ist innerhalb von Mozarts Klavierkonzertschaffen insofern einmalig, als seine Liedform in eine Art Sonatenrondo umgestaltet wird, in dem zwei Themen drei Mal variabel abgehandelt werden. Dabei gibt es ebenso überraschende, beinahe irreführende Modulationen wie am Ende des Finales zu hören, wo aus der Coda heraus zu einer zweiten Coda aufgebrochen wird. In den barock anmutenden Schluss klingen mehrmals Halbtonseufzer hinein. Mozart scheint hier seine wahren Gefühle eben so wenig zu unterdrücken, wie er sich zuvor an das Schema der konzertanten Rondoform hielt.

TASTENAKROBATISCHE EXOTISMEN

So erstaunlich die Tatsache auch anmuten mag, muss man doch zur Kenntnis nehmen, dass zu Lebzeiten von **Joseph Haydn** nur zwei seiner Konzerte für Tasteninstrumente im Druck erschienen. Eines davon ist das heute zu hörende Werk in D-Dur. Das andere ist jenes in G-Dur, welches – dem Titelblatt einer Pariser Ausgabe zufolge – einst 1784 von der blinden Pianistin Maria Theresia Paradis in der Reihe der dortigen „Concerts spirituels“ zur Aufführung gebracht wurde. Bemerkenswert ist dieser Umstand auch deshalb, weil etwa die Streichquartette und Symphonien Haydns noch zu seinen Lebzeiten europaweit mit geradezu rasender Geschwindigkeit drucktechnische Verbreitung fanden. Jedenfalls ist sein **Klavierkonzert D-Dur Hob. XVIII:11**, das um 1779/80 entstanden sein dürfte, als einziges im Repertoire des gegenwärtigen Konzertlebens geblieben. So erklingt es daher auch zumeist auf einem modernen Konzertflügel oder dem Nachbau eines Hammerflügels der Haydnzeit.

Ein energisches Hauptthema prägt den Verlauf des eröffnenden Vivace, das bereits ganz in den Bahnen des klassischen Sonatenhauptsatzes verläuft. Besondere Bedeutung kommt den differenzierten Bläserstimmen zu, die einen symphonischen Charakter einbringen. Auf die ursprüngliche Verwendung eines Hammerflügels deuten die extravagante Figuration der Hauptstimme wie auch die untergeordnete Bedeutung der begleitenden linken Hand hin. Diese konnte auf dem Fortepiano leiser gespielt werden als auf einem Cembalo. Auf das weit ausschwingende Cantabile des Mittelsatzes folgt schließlich einer der berühmtesten Instrumentalsätze Haydns: das Rondo all'Ungarese. Haydn erzielt den unwiderstehlich frischen Exotismus des Satzes durch abrupte harmonische Rückungen nach Moll, peitschende Orchestertuttistellen, extravagante Verzierungen und Klangkaskaden des Solisten sowie ein rhythmisches Wechselbad sondergleichen.

INNERLICH UNRUHIG BIS LUFTIG ENTSPANNT

Die Klänge der Moll-Symphonien der 1760er und frühen 70er-Jahre waren nicht völlig neu. Die dort anzutreffenden stürmischen Effekte waren in den Opernhäusern erfunden worden, um die Stürme der Natur wie auch die der menschlichen Gefühle darzustellen. Es war dies eine Welt, in der sich der erst kürzlich zuvor von seiner dritten und letzten Reise nach Italien zurückgekehrte **Wolfgang Amadeus Mozart** bestens auskannte, als er Anfang Oktober 1773 in Salzburg seine **Symphonie g-Moll KV 183** zu Papier brachte.

Der erste Satz, der durch den Soundtrack des Films „Amadeus“ bekannt wurde, zeigt den drängenden Ton der synkopierten Noten, der dramatisch fallenden verminderten Septime und der sich aus den beiden Elementen speisenden Phrasen, die darauffolgen. Die gesteigerte Kraft des musikalischen Denkens zeigt sich in der harmonischen Entwicklung, der Übernahme der melodischen Elemente durch die Bassinstrumente und in den Echoabschnitten, die dem musikalischen Geschehen ein Mehr an Intensität verleihen.

Im Andante weicht die Stürmerei anderen Leidenschaften, die in Appoggiaturen voller Sehnsucht und Traurigkeit zum Ausdruck kommen. Diese werden zwischen den gedämpften Violinen und den obligaten Fagotten hin und her geworfen und sind auch in den Violoncelli und Bässen zu hören. Die strengen Unisoni und die Chromatik des Menuetts widersprechen den gängigen Vorstellungen von den höfischen Umgangsformen dieses Tanzes, während das G-Dur-Trio gar für die Harmonie, also ein paarweise mit Oboen, Hörnern und Fagotten besetztes Bläserensemble komponiert wurde.

Das von den Streichern unisono präsentierte schwungvoll-punktierte Hauptthema im Alla-breve-Finale nimmt den unruhigen Rhythmus des eröffnenden Satzes wieder auf. Durch die motivische Verwandtschaft zum ersten Satz verknüpft Mozart Anfang und Ende.

CHRISTIAN ZACHARIAS



Christian Zacharias ist der Erzähler unter den Dirigent- und Pianist*innen seiner Generation. In jeder seiner durchdachten und klar artikulierten Interpretationen wird deutlich:

Zacharias ist an dem interessiert, was hinter den Noten steckt. Mit einer einmaligen Kombination von Integrität und Individualität, brillanter sprachlicher Ausdrucksfähigkeit, tiefem musikalischen Verständnis und einem sicheren künstlerischen Instinkt, sowie mit seiner charismatischen und einnehmenden Künstlerpersönlichkeit, etablierte sich Christian Zacharias nicht nur als weltweit führender Dirigent und Pianist, sondern auch als musikalischer Denker. Zahlreiche Konzerte mit den weltbesten Orchestern, herausragenden Dirigent- und Solist*innen, und vielfache Ehrungen sowie Aufnahmen zeichnen seine internationale Karriere aus.

Seit 2021/2022 ist Christian Zacharias Erster Gastdirigent beim Orquesta Ciudad de Granada. Außerdem ist er seit 2021/2022 als Associate Conductor Teil des künstlerischen Leitungsteams des Orchestre National Auvergne Rhône-Alpes. 2020 wurde Zacharias zudem zum Ehrendirigenten der George Enescu Philharmonie Bukarest ernannt. Konzerte führen ihn zu u. a. den Göteborger Symphonikern, dem Orchestra della Svizzera Italiana, dem Orchestre National du Toulouse, dem Opern- und Museumsorchester Frankfurt sowie dem Orchestre Philharmonique de Monte Carlo und dem Saint Paul Chamber Orchestra. Darüber hinaus ist er ein gern gesehener Gast beim Boston Symphony Orchestra, dem Konzerthausorchester Berlin, den Bamberger Symphonikern, den Stuttgarter Philharmonikern oder dem Nationalorchester Lyon. Klavierabende, die vereinzelt noch Teil des vollen Kalenders sind, führen ihn in die Metropolen Europas, u. a. nach Paris, London, Madrid und Frankfurt, sowie zur Schubertiade, nach La Roque d'Anthéron und zu Piano aux Jacobins in Toulouse.

Das musikalische Wirken von Christian Zacharias wurde vielfach geehrt, u. a. mit dem „Midem Classical Award Artist of the Year 2007“, der ehrenvollen Auszeichnung „Officier dans l'Ordre des Arts et des Lettres“ des französischen Staates sowie einer Ehrung aus Rumänien für seine Verdienste um die Kultur. Darüber hinaus wurde er 2016 zum Mitglied der Königlichen Schwedischen Akademie für Musik ernannt und erhielt 2017 einen Ehrendoktor der Universität Göteborg. Zahlreiche von der internationalen Presse hochgelobte Aufnahmen entstanden in seiner Zeit als Chefdirigent des Orchestre de Chambre de Lausanne. Besonders hervorzuheben ist die Gesamtaufnahme aller Klavierkonzerte Mozarts. Fast zwanzig Jahre später erschienen 2022/2023 zwei Alben mit Sonaten von Haydn und Partiten sowie Suiten von Bach.

ENGLISH CHAMBER ORCHESTRA

Das **English Chamber Orchestra** (ECO) konzertiert seit über 60 Jahren im Vereinigten Königreich und weltweit und zählt zu den meistbeschäftigten Kammerorchestern der Welt. Von Anfang an hat das ECO konsequent mit den bedeutendsten Musiker*innen der klassischen Musikszene zusammengearbeitet. Es zelebriert und baut auf seiner Tradition auf, die höchsten internationalen musikalischen Standards aufrechtzuerhalten, neue Talente zu fördern und sich auf das Beste der britischen Musik und Musikalität zu konzentrieren. Das Orchester ist im Vereinigten Königreich und im Ausland mit Künstler*innen wie Benjamin Britten, Daniel Barenboim, Janet Baker, Colin Davis, Plácido Domingo, Jacqueline du Pre, Kiri te Kanawa, Yehudi Menuhin, Luciano Pavarotti, Murray Perahia, Itzhak Perlman, André Previn, Karl Richter, Mstislav Rostropowitsch, Georg Solti, Mitsuko Uchida, Maxim Vengerov und Pinchas Zukerman aufgetreten. Jüngste Tourneen führten es u. a. auf die Bermudas, in die USA, nach Mexiko, Finnland, Frankreich, in die Türkei, die Schweiz, nach Italien, Deutschland, Slowenien und Österreich sowie zu Konzerten im gesamten Vereinigten



Königreich, darunter die Londoner Royal Festival Hall, Queen Elizabeth Hall, Kings Place und Cadogan Hall.

Seine Majestät König Charles III. ist seit 1977 Schirmherr des ECO, und das Orchester ist bei königlichen Hochzeiten, Geburtstagsfeiern und anderen Veranstaltungen aufgetreten. Darunter war auch das erste Konzert, das jemals aus dem Buckingham Palace übertragen wurde. Zudem hat das ECO viele erfolgreiche Filmmusiken aufgenommen, darunter Dario Marianellis preisgekrönte Partituren für „Atonement“ und „Pride and Prejudice“.

In der Saison 2023-2024 war das Orchester zu Gast in der Türkei, Hongkong, Bulgarien und Deutschland. Hinzu kamen Auftritte bei einer Reihe internationaler Musikfestivals. Im vergangenen Mai wurde in der Cadogan Hall ein neues Werk von Sally Herbert mit den Worten von Sophia Thakur uraufgeführt. Dieses Konzert war Teil eines Kompositions- und Kreativitätsprojekts, das sowohl in Tower Hamlets als auch in Southend durchgeführt wurde. Im Herbst 2024 wird das ECO in Bratislava, in Innsbruck und in London in der Cadogan Hall und der Queen Elizabeth Hall auftreten.

Impressum: Meister&Kammerkonzerte Innsbruck, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck, Österreich, T +43 512 571032, meisterkammer@altemusik.at; Kaufmännischer Direktor: Dr. Markus Lutz; Künstlerische Direktorin: Mag.ª Eva-Maria Sens; Redaktion: Mag. Christian Moritz-Bauer, Simon Lehner MA BEd, Leonie Schiessendoppler MA BA; Texte: Christian Moritz-Bauer (Haydn Hob. I:39 & XVIII:11, Mozart KV 183), Rainer Lepuschitz (Mozart KV 449); Konzeption & Design: Citygrafic, Innsbruck; Fotos: Constanze Zacharias (S. 1, 9), Chris Christodoulou (S. 10); Druck: Alpina Druck GmbH, Innsbruck. Diese Ausgabe wurde auf FSC-zertifiziertem Papier (FSC® C089437) und klimaneutral gedruckt. Näheres zum unterstützten Klimaschutzprojekt finden Sie unter climatepartner.com/13973-2407-1004; Druck- und Satzfehler sowie Besetzungs- und Programmänderungen vorbehalten.

VORSCHAU 24|25

2. KAMMERKONZERT, FR 08. NOVEMBER 2024

ISIDORE STRING QUARTET

Wolfgang Amadeus Mozart, Billy Childs,
Ludwig van Beethoven

2. MEISTERKONZERT, DO 28. NOVEMBER 2024

ROTTERDAM PHILHARMONIC ORCHESTRA

LAHAV SHANI Dirigent

GAUTIER CAPUÇON Violoncello

Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann,
Antonín Dvořák

3. KAMMERKONZERT, DI 10. DEZEMBER 2024

MARK PADMORE Tenor

TILL FELLNER Klavier

Franz Schubert

3. MEISTERKONZERT, DI 17. DEZEMBER 2024

TONKÜNSTLER-ORCHESTER

NIEDERÖSTERREICH u. A.

MATTHEW HALLS Dirigent

Georg Friedrich Händel „Messiah“

Mit den Öffis zum Konzert

Ihr Konzertticket gilt zwei Stunden vor und nach der Veranstaltung als IVB-Ticket in der Kernzone Innsbruck. Informationen zu Fahrplänen und Verbindungen finden Sie auf der Webseite der Innsbrucker Verkehrsbetriebe, www.ivb.at.

Konzertbeginn ist jeweils um 19.30 Uhr.

Stimmen Sie sich bereits um 18.45 Uhr beim Einführungsgespräch auf den Konzertabend ein.



[meisterkammerkonzerte.at](https://www.meisterkammerkonzerte.at)